Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

68 (9.2.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10 % Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 68 — 77. Jahrgang. — Karlsruhe, Samstag, 9. Februar 1918 — 77. Jahrgang. — Abendblatt.

Smolensk und Witebsk von den Polen erobert.

Hunger-Unruhen in London.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Febr. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nördlich von Passchendaele und westlich von Oppy machten wir in kleineren Infanteriegefechten Gefangene. Das Vorfühlen einer schwachen Sicherungsabteilung bei Fontaine-le-Croisilles löste beim Feinde auf breiter Front heftige Feuertätigkeit aus.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Am Osthang der Cote Lorraine hatte ein Handstreich gegen die feindlichen Stellungen nördlich von Nonvaux Erfolg.

Die französische Artillerie war an einzelnen Abschnitten zwischen Maas und Mosel tätig. Nördlich von Xivrey wurden Amerikaner gefangen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Der Friede mit der Ukraine ist heute 2 Uhr morgens unterzeichnet worden.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Smolensk und Witebsk in polnischer Hand.

() Stockholm, 7. Febr. („Köln. Ztg.") Dem Mitarbeiter der Telegraphen-Union wird aus Petersburg berichtet: **Nach einer zweitägigen Schlacht, an der sich auch die polnische Artillerie unter dem General Losmiewski beteiligt hatte, ist Smolensk von den polnischen Truppen im Sturm genommen worden. Die Stadt Witebsk wurde von dem General Dowbor-Musnicki erobert. Die zur Bespannung der Artillerie nötigen Pferde wurden den Polen von den Ukrainern geliefert.**

* * *

Smolensk liegt an beiden Ufern des oberen Dnjepr und ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Die Stadt zählt jetzt etwa 55 000 Einwohner; sie gehört zu den ältesten Städten Rußlands. Smolensk war einst eine gewaltige Festung; hier siegte am 17. August 1812 Napoleon I. über Barclay de Tolly und Bagration.

Witebsk liegt zu beiden Seiten der oberen Düna und ist ebenfalls ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Von den über 65 000 Einwohnern sind über 60 Prozent Juden. Im nordischen Krieg hielt die Stadt zu den Schweden und wurde dafür auf Befehl Peters des Großen niedergebrannt.

*

Die Stärke des polnischen Heeres.

bz. Kopenhagen, 8. Febr. Wie aus Petersburg gemeldet wird, dauern die Kämpfe zwischen den polnischen Legionen und den maximalistischen Truppen fort. Es steht eine große Entscheidung bevor. Der Oberbefehl der polnischen Truppen liegt in den Händen des Generals Dobkow, der insgesamt über 100 000 Mann verfügt.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 8. Febr. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Remy, hat kürzlich im westlichen Teile des Aermelkanals und an der französischen Westküste

8 Dampfer und 2 Segler mit rund 28 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Vier Dampfer wurden aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen, darunter der englische Dampfer „Arrino" (4484 Br. R. T.), und ein etwa 6000 Br. R. T. großer Dampfer vom Typ der City-Linie. Zwei weitere Dampfer wurden vor Cherbourg versenkt, beide tief beladen, mit Bestimmung nach Cherbourg, also höchst wahrscheinlich Kriegsmaterialtransporter. Zwei andere Dampfer, darunter der französische Dampfer „Union", hatten Kohlen für Frankreich an Bord. Von den beiden versenkten Seglern hatte der eine 315 000 Liter Rum von Martinique nach Bordeaux geladen, der andere, der englische Schoner „Charles", Eisenerz nach Swansea.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

Weitere Ereignisse zur See.

WTB. Amsterdam, 9. Febr. Nach dem „Allgemeen Handelsblad" wurde der schwedische Dampfer „Frielan" mit Getreide von Baltimore nach Rotterdam unterwegs, gestern torpediert. 6 Mann der Besatzung sind umgekommen. Die übrigen wurden in Terschelling gelandet.

Unruhen in London?

() Köln, 9. Febr. Die „Köln. Ztg." meldet von der französischen Grenze: Aus englischen Quellen verlautet, daß infolge der Lebensmittelnot in London unter der ärmeren Bevölkerung ernste Unruhen vorgekommen seien, über welche die Blätter keinerlei Mitteilungen bringen dürfen.

Brest-Litowsk.

Die Verhandlungen über Polen. — Ein energischer Protest der deutschen Vertreter.

);(Brest-Litowsk, 9. Febr. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung, auf der die Fortsetzung der Besprechung über die Frage der Beteiligung polnischer Vertreter an den Friedensverhandlungen stand, erhob Trotzki Einspruch gegen die, wie er meinte, in der deutschen, österreichischen und ungarischen Presse sehr gut organisierten Kampagne, die den Zweck verfolge, der russischen Delegation die Verschleppung der Friedensverhandlungen vorzuwerfen. Eine Verantwortung für diese Verschleppung falle nicht auf die russische Delegation. Gerade der Vorsitzende der deutschen Delegation habe eine theoretische Erörterung der verschiedenen Fragen gewünscht.

Staatssekretär v. Kühlmann erwiderte hierauf, die deutsche Presse habe sich aus den öffentlichen Verhandlungsberichten ihr eigenes Urteil bilden können und wenn dieses der russischen Delegation nicht gefalle, so stehe es der russischen Presse vollkommen frei, die von ihr für richtig gehaltenen Ansichten zu verfechten. Er müsse jedenfalls jede Unterstellung, als wären die Vorsitzenden der verbündeten Delegationen für eine Verschleppung der Verhandlung verantwortlich, auf das nachdrücklichste zurückweisen. Er glaube, daß es den Wünschen des Herrn Trotzki entspreche, wenn in einer der nächsten Sitzungen die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen zusammengefaßt würden. Graf Czernin erklärte, daß auch die österreichische und die ungarische Presse ihre Anschauung über die Haltung der Bolschewiki ohne Beeinflussung durch die Regierungen äußere.

Es folgte eine Auseinandersetzung über die Vorzensur. Staatssekretär v. Kühlmann wies darauf hin, daß es auch in Deutschland keine Vorzensur gebe und daß in Deutschland Angriffe auf die auswärtige Politik und ihren Träger nicht zum Verbote deutscher Zeitungen zu führen pflegten.

Hierauf wurde auf Antrag des Herrn Trotzki das Wort dem Mitglied der russischen Delegation, Bobinski, als Sachverständigen für polnische Angelegenheiten erteilt. Bobinski verlas eine Aufzeichnung in russischer Sprache, die von seinem Genossen Radek in deutscher Sprache wiederholt wurde. Die beiden Herren bezeichneten sich als die einzigen berufenen Vertreter des polnischen Volkes, forderten die sofortige Entfernung der jetzigen Regierungsorgane in Polen und ergingen sich in Anklagen gegen die bisherige Entwicklung der Unabhängigkeit Polens. Bobinski und Radek beriefen sich auch auf die in der deutschen und der österreichisch-ungarischen Armee kämpfenden Polen.

Staatssekretär v. Kühlmann richtete die kurze Frage an den Vorsitzenden der russischen Delegation, ob das eben verlesene Dokument als eine offizielle Mitteilung der russischen Abordnung anzusehen sei.

Kunstausstellungen in Karlsruhe.

Fritz Boehle-Gedächtnis-Ausstellung im Badischen Kunstverein.

Der treuen Freundschaft und Anhänglichkeit an einen unserer markantesten deutschen Künstler verdanken wir die interessante Ausstellung, die zur Zeit im Kunstverein zu sehen ist. Sie ist eine Ehrung, die der Herr Robert Flauaus seinem toten Freunde dem Maler, Bildhauer und Graphiker Fritz Boehle in treuem Gedenken bereitete. Für uns Karlsruher gewinnt die Person des Künstlers noch besonderes Interesse, weil Boehle der Schöpfer des nahezu vollendeten Reiterstandbildes von Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach ist, dessen Aufstellung der Künstler leider nicht mehr erleben sollte. Wenn ein Maler eine plastische Schöpfung von solchem Umfang wie die eben genannte bewältigt, so ist anzunehmen, daß er ein Meister der Form ist. Diesen Eindruck empfängt auch der Beschauer von der Ausstellung im Kunstverein. Das starke plastische Empfinden bei seinen Gemälden und graphischen Arbeiten herrscht bei weitem vor; die Farbe koloriert die Form im Sinne der altdeutschen Meister. Diese Vorbilder und die Probleme eines Hans von Marées und von Hildebrandt waren es, die bestimmenden Einfluß auf das künstlerische Schaffen Fritz Böehles gewannen. Als Perlen der Flauausschen Sammlung können Werke gelten wie „der heil. Georg sein Pferd tränkend", das „Selbstbildnis" von 1892, die radierten Sankt Georgsblätter, der „Schweinehirt und die Mainschiffer."

Von den Frankfurter Genossen Böehles wäre besonders der nach gleichen Zielen strebende Wilhelm Altheim zu erwähnen. Viele der noch sonst vertretenen Künstler haben mehr oder weniger lokales Interesse für Frankfurt und stehen zur Kunst von Fritz Böehle in keiner engeren geistigen Verbindung.

Einen erfreulichen Kunstgenuß hat uns auch Herr Flauaus mit seiner „Emil Lugo Sammlung" bereitet. Wie Böehle ist ja bekanntlich auch Emil Lugo ein Sohn unserer badischen Heimat und unsere Kunsthalle besitzt von der Hand des 1902 verstorbenen Meisters außerordentlich wertvolle und charakteristische Schöpfungen. (Kupferstichkabinet). Die Arbeiten Lugos im Kunstverein stammen aus verschiedenen Schaffensperioden des Meisters, hauptsächlich aus seinen früheren und mittleren Jahren. Landschaften, die den Einfluß von Schirmers stilistischer Kunst verraten, wechseln mit liebevoll gezeichneten und gemalten Naturstudien und großzügig gezeichneten und getuschten Blättern ab. Die Baumstudien aus dem Beiertheimer Wäldchen und dem Schloßpark, „Sankt Bartholmae" und Ciemsze" zeigen neben anderen Arbeiten das große Können des feinsinnigen Hans Thoma wesensverwandten Künstlers. m

Unserer Kunstvereinsleitung gebührt für die Veranstaltung dieser Ausstellung der besondere Dank der hiesigen Kunstwelt.

S. Sp.

*

Galerie Moos.

Die Ausstellung der Galerie wird z. Zeit durch die Gemälde, Radierungen und Zeichnungen von Prof. Conz beherrscht. Neben den Portraits und Landschaften sind es besonders die graphischen Arbeiten die dominieren und das vielseitige und fruchtbare Schaffen des Künstlers zeigen.

Die Galerie weist ferner noch Gemälde von Hans Thoma — Prof. Fehr — Prof. Liebig und Maler Martin auf.

*

Großherzogliches Kunstgewerbemuseum.

Im Lichthof des Kunstgewerbemuseums sind z. Zeit Druckerzeugnisse der Firma Trittsch in Dettelbach a. Main sowie dekorative Skizzen und Entwürfe des Malers Rückert von Würzburg aufgestellt.

*

Neue Graphik.

Ferner wird uns geschrieben: Die Radierungsfolge „Frühlingssinfonie" von Georg Broel in München, die z. Zt. in der hies. Hofkunsthandlung E. Büchle Inh. W. Bertsch ausgestellt ist, ist das Werk eines Künstlers, der schon durch eine Reihe von in Sammlerkreisen sehr geschätzten Einzelblättern gezeigt hat, daß er nicht an der breiten Alltagsstraße steht. Der Künstler sagt uns in seinen Blättern köstliche Dinge und er sagt sie in einer Sprache von großer Schönheit. In seiner Frühlingssinfonie gibt er nicht eine zwanglose Aneinanderreihung von Bildern, die den Frühling schildern, sondern seine Arbeit will das Werden des Frühlings von der ersten leisen Regung des aus der Erstarrung erwachsenden Lebens bis zur reifsten Vollendung und vollen Frühlingspracht vor uns erstehen lassen. Wie im werdenden Frühling die Empfindungen wechseln und fortschreiten von einer ersten Ahnung zum Lied und zur jubelnden anbetenden Freude über die weite sonnige Welt, so ändern sich von Blatt zu Blatt Form, Rhythmus und Komposition und schreiten fort vom Gebundenen zum Befreiten, von der Ruhe zur Bewegung, vom Dunkeln zum Lichten.

Der Kenner wird diese Blätter Broels unschwer als echte, technisch vorzügliche Radierungen, Erzeugnisse einer glänzenden Radierkunst erkennen. Neben seiner inhaltlich großen Schönheit und dem außerordentlich hohen Reiz des Landschaftlichen, die diesem Zyklus das Herz des Kunstfreundes gewinnen werden, bietet er auch höchstes graphisches Interesse und sei daher allen Sammlern moderner Radierung aufs wärmste empfohlen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Dem Kaiserl. Musikdirektor Emil Rupp, dem bekannten Straßburger Orgelvirtuosen, ist vom Kaiserl. Statthalter in Elsaß-Lothringen in Anerkennung seiner künstlerischen Erfolge und „vorbildlichen Leistungen auf dem Gebiete der Kirchenmusik", sowie seiner Leistungen auf dem Gebiete der Musikwissenschaft, speziell als spekulativer Orgelbautheoretiker das Prädikat „Professor" verliehen worden. — Herr Rupp ist ein Sohn des verstorbenen Pfarrers Johannes Rupp, des langjährigen Seelsorgers der Gemeinde Bodersweier im bad. Hanauerland.

Die Uraufführung einer komischen Oper. Aus Hamburg wird uns geschrieben: Das Stadttheater brachte eine komische Oper seines einstigen Kapellmeisters Arnold Winternitz „Meister Grobian" zur Uraufführung. Der von Rudolf Klutmann nach W. H. Riehls Novelle „Ovid bei Hofe" bearbeitete Text stellt zwei kontrastierende Charaktere

Trotzki entgegnete: Die eben vorgetragenen Ansichten seien natürlich nur in denjenigen Grenzen gültig, welche die russische Delegation bei Beginn der gegenwärtigen Verhandlungen festgesetzt habe, und innerhalb dieser Grenzen seien sie als offizielle Erklärung anzusehen. Was über diese Grenzen hinausgehe, sei nur als informatives Material zu betrachten.

Staatssekretär v. Kühlmann gab hierauf folgende Erklärung ab: Ich finde es merkwürdig, daß in derselben Sitzung, in welcher der Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten den Vorwurf weit von sich weist, daß er die Verhandlungen verschleppe, er uns durch ein Mitglied seiner Delegation Ausführungen von dieser Länge vorlesen läßt, für welche er dann halb und halb die Verantwortung ablehnt. Mir hat die eben verlesene Darlegung den Eindruck gemacht, daß sie durchaus zum Fenster hinaus gesprochen ist. Und wie der Herr Vorsitzende der russischen Delegation zur Auffassung kommt, daß durch derartige rein agitatorische Volksreden dem Fortschritt unserer Verhandlungen gedient werden soll, ist mir vollständig unklar. Ich für meine Person lehne es aufs bestimmteste ab, denseiten der russischen Delegation irgendwelche Erklärungen entgegenzunehmen, welche nicht von vornherein als offizielle Erklärungen der Gesamtdelegation gelten. Die Geduld der Vorsitzenden der verbündeten Delegationen wird durch Vorgänge wie die eben gehörten vonseiten der russischen Delegation auf eine sehr harte Probe gestellt und es werden jetzt nicht nur bei der deutschen Presse sehr ernste Zweifel darüber entstehen müssen, ob auf Seiten der russischen Delegation wirklich die Absicht vorliegt, die hiesigen Verhandlungen erfolgreich zum Abschluß zu bringen.

General Hoffmann protestierte hierauf dagegen, daß Bobinski und Radek sich anmaßen, im Namen von Angehörigen des deutschen Heeres zu sprechen, und nahm die Soldaten des deutschen Heeres polnischer Nationalität aufs energischste in Schutz.

Trotzki entgegnete, er halte die Ansichten und Urteile der im Verband seiner Delegation vertretenen Polen für außerordentlich wichtig für die Stellungnahme seiner Delegation in diesen Fragen.

Staatssekretär v. Kühlmann schloß hierauf die Sitzung mit der Bemerkung, daß den Wünschen der russischen Delegation entsprechend in der nächsten Sitzung die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten zusammenfassend erörtert werden sollen.

Die Schreckensherrschaft der Bolschewiki.

Die Plünderungen in Petersburg.

)((Stockholm, 8. Febr. **Auch gestern und vorgestern wurden wieder auf dem Wosenessensky-Prospekt in Petersburg Läden geplündert. Bei dem sich darauf entwickelten Feuergefecht zwischen Militär und Plünderern wurden einige Dutzend Menschen getötet oder verwundet. Bei dem Versuche einer bewaffneten Bande, im Muselmanischen Klub Geld zu erpressen, wurde der Vorsitzende Fürst Bugalytschew und einige andere Persönlichkeiten erschossen. In einer Reihe von Stadtteilen wurden Lebensmittelgeschäfte von Frauen überfallen und geplündert.**

bz. Berlin, 8. Febr. Havas meldet aus Petersburg: General Alexejew marschiert mit Elitetruppen gegen Norden und hat bereits mehrere Eisenbahnstationen zwischen Charkow und Woronesch besetzt. — Havas meldet aus Petersburg laut Berner „Bund": Trotz des Versprechens, die Brotrationen zu erhöhen, fand noch keinerlei Verteilung statt. Die Unzufriedenheit wächst. Die Rote Garde schießt in die Luft, um die drohenden Frauen, die in Massen anrücken, zu zerstreuen.

Lenin fürchtet für sein Leben.

* Stockholm, 8. Febr. Seit der Entdeckung des Verschwörernestes in der Redaktion des Djelo Naroda, des Sprachrohres der Sozialrevolutionäre, lebt Lenin in einer ständigen Angst. Er fürchtet für sein Leben, so daß er, nachdem er sich ein Halsleiden zugezogen hat, sich nicht von einem russischen Arzt behandeln läßt, sondern sich einem kriegsgefangenen österreichischen Arzt anvertraut hat. In dem Lazarett, wo Kokoschkin und Schingarew ermordet wurden, und wo ein großer Teil der erkrankten maximalistischen Kommissare gepflegt werden, sind nur noch österreichische Aerzte angestellt, da man die russischen Aerzte für Mitglieder der Verschwörer hält.

Der Zar auf Rationen gesetzt.

* Petersburg, 8. Febr. Nach der Telegraphen-Union wird aus Tobolsk gemeldet, daß der städtische Ernährungsausschuß unter dem Drucke des Gouvernementskommissars sich genötigt gesehen habe, auch an die ganze ehemalige Zarenfamilie und die Dienerschaft, die Offiziere und wachhabenden Mannschaften Lebensmittelkarten zu verteilen. Dem früheren Zarenpaar und seinen Kindern sind auf je eine Karte monatlich 30 Pf. Mehl, 1½ Pf. Zucker und ein halbes Pf. Butter zugebilligt worden.

*

Rumänien.

WTB. Sofia, 9. Febr. „Iwestia" meldet: Die rumänischen Truppen hätten die Stadt Ismail eingenommen, nachdem sie 47 Schrapnells auf die Stadt abgefeuert hatten. In Kiew seien die Bolschewiki-Truppen aus dem Zentrum der Stadt verdrängt worden. Gegenwärtig werde noch in den äußersten Stadtvierteln gekämpft. „Iwestia" meldet aus Badagh, die rumänische Flotte erhielt den Befehl, die von den Russen beschlagnahmten rumänischen Schiffe zu befreien. Am 1. Februar seien der Kapitän und 10 Matrosen des rumänischen Kreuzers „Elisabeta" wegen Teilnahme an der revolutionären Verschwörung verhaftet und zum Tode verurteilt worden.

*

Finnland.

(!) Stoholm, 7. Febr. Die finnische Weiße Garde beherrscht nunmehr endgültig Tornea. Ein Teil des russischen Militärs wurde in Tornea gefangen genommen. Der Rest entkam. Der russische Kommissar, der mit dem rumänischen Gesandtschaftspersonal nach Haparanda zu entfliehen suchte, wurde entdeckt und standrechtlich erschossen. — Kemi soll von den russischen Soldaten geräumt sein. Nordfinnland befindet sich nunmehr wieder in finnischen Händen. Die Eisenbahn von Tornea ist bis Haapamaki betriebsfähig.

(!) Wasa, 7. Febr. Der Stab der hiesigen Weißen Garde (?) meldet: **Ein aus Hammerfors kommender Zug von 38 Wagen mit Roten Gardisten und russischen Matrosen wurde in die Luft gesprengt. In der Umgegend von Björnsborg plünderten die Roten Garden und russische Matrosen. Von der Südfront werden keine Veränderungen gemeldet. Alle Leute lassen sich in die Listen eintragen. In Obramark sind alle zwischen 18 und 50 Jahre alten Männer unter die Fahnen berufen. Man zieht auch 60jährige ein.**

Die Kriegsgefangenen in der Türkei und in Rußland.

WTB. Konstantinopel, 9. Febr. (Nicht amtl.) Meldung der Agence Milli: Ein Schriftleiter des osmanischen Lloyds hatte mit einem Mitglied des dänischen Roten Kreuzes, dem Doktor Dr. Martting, der von einem Besuche der Kriegsgefangenen zurückgekehrt ist, eine Unterredung, in der dieser sagte: Die Gefangenen in Anatolien werden in tadelloser Weise behandelt. Nahrung, Kleidung und Unterbringung sind ausgezeichnet. Die Gefangenen verhehlen übrigens auch nicht ihre Befriedigung über diesen Stand der Dinge. Wir hatten Gelegenheit, ein Kriegsgefangenenlager in Rußland zu besuchen. Sicherlich werden die Gefangenen in der Türkei viel menschlicher behandelt, als in Rußland.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 9. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Heute 2 Uhr vormittags wurde in Brest-Litowsk der Frieden mit der ukrainischen Regierung abgeschlossen.

Der Chef des Generalstabes.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

WTB. Sofia, 9. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: An mehreren Stellen der Front, besonders an der Cervena Stena, im Osten von Dobropolje und im Südwesten von Doiran verstärkte sich zeitweilig das Artilleriefeuer. Auf dem Vorgelände östlich des Wardar und in der Strumaebene verjagten unsere Infanterieabteilungen mit Unterstützung der Artillerie mehrere starke englische Erkundungsabteilungen. — Dobrudscha-Front: Waffenruhe.

Die Frontreise des Königs von Bayern.

WTB. München, 9. Febr. Die Correspondenz Hoffmann meldet: Der König hat sich, wie bereits gemeldet, Montag Abend in Begleitung des Kriegsministers an die Front begeben, und ist Freitag Abend von seiner Reise zurückgekehrt. Zunächst galt die Reise dem Besuche des Kaisers im Großen Hauptquartier, wo auch der Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich von Preußen, sowie Generalfeldmarschall von Hindenburg anwesend waren. Sodann besuchte der König mehrere Divisionen an der Front, wobei er auch mit seinem Sohn, dem Prinzen Franz, zusammentraf und besuchte sodann die in Metz stehenden bayerischen Truppen. Der König hatte Gelegenheit, sich von der ausgezeichneten Verfassung seiner Bayern zu überzeugen, er begrüßte die einzelnen Truppenteile mit Ansprachen, gedachte hierbei der heldenmütigen Tapferkeit und ihrer Ausdauer und verlieh zahlreichen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten Kriegsauszeichnungen. Auf der Rückreise begrüßten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Großherzogin-Mutter von Baden den König auf dem Bahnhofe von Karlsruhe. Der König hielt sich einige Stunden in Stuttgart bei dem König und der Königin von Württemberg auf. S. Maj. überreichte hierbei dem König von Württemberg das Großkreuz des Max Joseph-Ordens.

Der torpedierte Truppentransportdampfer.

WTB. London, 9. Febr. Nach neuen Meldungen der Admiralität über den Untergang der „Toscania" werden jetzt 186 Mann vermißt. Insgesamt wurden 3235 Mann gerettet, darunter 113 amerikanische Offiziere, 1977 Mannschaften, 16 Schiffsoffiziere und 181 Mann der Besatzung, 6 Passagiere und 2 Angehörige der Marine. 148 Ueberlebende sind in Schottland gelandet, darunter 134 Angehörige des amerikanischen Heeres, unter denen sich 7 Offiziere befinden, sowie 10 Mann der Besatzung und 3 Passagiere.

bz. Rotterdam, 8. Febr. Die Torpedierung und Versenkung des Transportschiffes „Tuscania" von der Anchorlinie, das über 2000 Mann amerikanischer Truppen an Bord hatte, erregt sowohl in England als auch in Amerika größte Bestürzung. Eine private Reuterdepesche meldet: Die Ueberlebenden der „Tuscania" wurden Mittwoch in aller Herrgottsfrühe in irischen Häfen gerettet. In einer Unterredung sagte ein amerikanischer Offizier: Wir bildeten einen Teil eines starken Geleitzuges. Ich will Ihnen nicht verraten, welchen Platz wir in diesem Geleitzug einnahmen und wie die einzelnen Schiffe beschaffen waren, aber ich kann Ihnen nur verraten, daß die anderen Schiffe, so viel ich weiß, weiter gefahren sind. Es herrschte nicht einen Augenblick Panik an Bord. Es wurde uns mitgeteilt, es bestehe keine Gefahr, daß das Schiff untergehe, bevor alle das Schiff verlassen hätten. Mittlerweile wurden Notsignale abgelassen. Britische Torpedojäger befanden sich auf unserer Seite. Ich glaube, daß ein oder zwei Rettungsboote, als sie von Bord gelassen wurden, gegen die Schiffswände geschleudert und zertrümmert wurden. Die Torpedojäger nahmen uns auf. Alles vollzog sich in größter Ordnung. Wir fuhren mit 500 Mann zusammen fort. Die „Tuscania" war das einzige Schiff, welches aus diesem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Die Untersuchung über die italienische Niederlage.

WTB. Rom, 9. Febr. Im Verfolg der über die militärischen Vorgänge Ende Oktober v. Js. eingeleiteten Untersuchung hat der Ministerrat entschieden, daß die Generale Cadorna, Porro und Capello weiterhin zur Verfügung des Kriegsministeriums bleiben sollen, ohne Herabsetzung ihres Ranges und Ansehens, um die Möglichkeit zu haben, Mitglieder in den interalliierten Ausschuß liefern zu können, die ihm nützen können. Zur Teilnahme an dem Ausschuß des obersten interalliierten Kriegsrates in Versailles ordnete der Ministerrat den General Castano Giardino, früheren Kriegsminister, und den jetzigen Unterchef des Generalstabes General Diaz ab.

Die vlämische Bewegung.

() Brüssel, 8. Febr. Das Zentral-vlämische Pressebüro meldet: Die vlämische Aktivistische Bewegung, über die die belgische Flüchtlingspresse bereits seit zwei Jahren weidlich gewitzelt hat, und die angeblich von nur ein paar Dutzend „Verrätern" auf deutschen Befehl unternommen wurde, scheint den Herren in Le Havre jetzt, wo die Wahlen zum Rat von Flandern vollzogen werden, doch nicht so ganz harmlos zu sein, wie sie glauben machen wollen. Es geht nämlich das Gerücht, auf Einwirkung der Regierung in Le Havre sei dem Brüsseler Gericht der Auftrag gegeben worden, gegen die Veranstalter der Wahlen, die seit drei Wochen in Flandern in allen Städten stattfinden, strafrechtlich vorzugehen, weil sie sich angeblich ein Recht angemaßt hätten, das nach der Verfassung nur dem König zustehe, Wahlen zur Einsetzung von Gauräten vorzunehmen. In Wirklichkeit scheint es den Machthabern in Le Havre nur um politische Demonstrationen zu tun zu sein, womit man wieder einmal diesseits und jenseits des Ozeans eine „deutsche Mache" diskreditieren will, denn, wie man hört, soll nur die Anklage erhoben werden, aber an die Durchführung des Prozesses, der auf sehr schwankendem Boden aufgebaut ist, denke niemand. Bis jetzt hat man mit großem Apparat gearbeitet, denn nicht nur die Staatsanwaltschaft, sondern auch das Brüsseler Appellationsgericht ist mobil gemacht. Diesem Tendenzprozeß nach Clemenceauschem Muster können die Vlamen mit voller Ruhe entgegensehen, denn in Wirklichkeit stärken derartige Maßnahmen nur, wie durch die Ereignisse der letzten Wochen bewiesen wurde, die aktivistische Bewegung.

Die feindlichen Heeresberichte.

WTB. London, 9. Febr. Amtlicher Bericht von gestern Nacht. Die feindliche Artillerie war tagsüber in der Nachbarschaft von Flesquières tätig. An den übrigen Fronten nichts besonderes.

* * *

WTB. Rom, 9. Febr. Amtlicher Bericht von gestern: Wir vereinigten unsere kleinkalibrigen Geschütze gegen die feindlichen Verteidigungsstellungen nördlich vom Monte Solarolo. Es fanden ziemlich lebhafte Unternehmungen zwischen den Vorposten in dem Abschnitte nördlich vom Monte Crappa und in der Niederung von Alano statt. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar überflog eines unserer Flugzeuge die feindliche Flugplätze an der Livenza, wobei es mit starker Wirkung zahlreiche Bomben abwarf. Es kehrte unversehrt zu seinem Ausgangspunkt zurück.

Aus dem Reich.

Die neuen Steuervorlagen.

* Dem Bundesrat sind vom Reichsschatzamt heute die neuen Steuervorlagen zugegangen, die dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt zur Balanzierung des diesjährigen Reichshaushaltsetats vorgelegt werden sollen. Die Art dieser neuen Steuern soll erst bekannt gegeben werden, wenn die Vorlagen im Laufe der Bundesratsberatungen bestimmte Gestalt angenommen haben werden.

Gegen den Schleichhandel.

* Die angekündigten Maßnahmen des Bundesrats gegen den Schleichhandel werden voraussichtlich einer Bundesratsverordnung auf Grund des sogenannten Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 erfolgen, nicht aber durch einen dem Reichstag vorzulegenden Gesetzentwurf.

Der „Vorwärts" droht.

* Zu der Frage der künftigen Stellung der Sozialdemokratie schreibt der „Vorwärts" mit steigendem Unwillen: „Die Führer der Mehrheitsparteien haben der Forderung der Sozialdemokratie nach sofortiger Einberufung des Reichstages widersprochen und dadurch einen ungeheuren Fehler begangen, über den natürlich im Reichstag noch gesprochen werden muß. Im übrigen war die Sozialdemokratie auch in den weiteren parteipolitischen Kämpfen bereit, Uebereinstimmungen, wo sie solche fanden, festzuhalten. So wird es auch in Zukunft sein. Die Verantwotung für die innere und äußere Politik bleibt der Regierung. Die Sozialdemokratie hat sich der Regierung Hertlings niemals verschrieben und vom ersten Tag an haben wir hier gesagt, daß wir diese Regierung lediglich nach ihren Taten beurteilen werden. Das wird, wenn der Reichstag am 19. Februar zusammentritt, in gründlicher und ausgiebiger Weise geschehen. Kurz und gut, die Sozialdemokratie behält den Parteien und der Regierung gegenüber freie Hand. Es ist lächerlich, ihr zuzumuten, sie sollte sich aufs Arme-Sünderbänkchen setzen und sich in Reue verkriechen. Sie wird nicht als Angeklagte sondern als Klägerin im Reichstag erscheinen. Sie geht den Weg, den sie für richtig hält, nimmt Gesellschaft, wo sie sie findet, aber sie geht ihn auch gerne allein.

* * *

* **Zur Wiederwahl des Staatsministers Friedberg.** An den gestrigen Wahlmännerwahlen zur Landtagsersatzwahl für Staatsminister Dr. Friedberg im Wahlkreise Remscheid-Lennep-Solingen beteiligten sich nur die Wahlmänner der vereinigten liberalen Parteien, die Dr. Friedberg wieder aufgestellt haben. Seine Wiederwahl ist somit gesichert. Die Wahlbeteiligung war schwach.

* **Zur Papiernot der Zeitungen.** Die „Köln. Ztg." meldet aus Stuttgart: In Sachen der Papiernot der Zeitungen wurde gestern eine Abordnung des Zeitungsverlegervereins, der Journalisten- und Schriftstellervereine und der Buchdruckergehilfen vom Ministerpräsidenten Freiherrn v. Weizsäcker empfangen. Der Ministerpräsident sagte eine Berücksichigung aller berechtigten Wünsche, soweit deren Erfüllung durch den württembergischen Staat möglich sei, zu.

Der preußische Minister Drews über den Streik.

WB. Berlin, 8. Febr. Im Haushaltsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses erklärte der Minister des Innern, Drews, bei der Erörterung der kürzlich hier stattgefundenen Ausstände, es sei sonnenklar, daß durch den Streik der Kriegswillen in Frankreich und England gestärkt worden sei und daß dadurch der Krieg verlängert werde. Wenn auch die Anstifter des Streiks diesen Zweck nicht ausdrücklich wollten, so mußten sie doch wissen, daß dies die Folge sei; sie seien also des Landesverrats schuldig. Es sei unzweifelhaft, daß bei dem Streik die ersten Schüsse aus den Volksversammlungen heraus gefallen seien. Immerhin falle ins Gewicht, daß in Berlin von 1 300 000 Arbeitern nur 180 000 am Streik beteiligt waren, etwa 12 Proz. In der Provinz war die Beteiligung viel geringer.

---

den deutschen und italienischen Kapellmeister, einander gegenüber. Im übrigen hat die Handlung wenig Eigenheiten, die von Bedeutung wären. Die Musik ist stark eklektisch mit Anklängen an d'Albert und Strauß, aber doch von entsprechender Wirkung in den Hauptpartien; die Beliebtheit, die der Komponist und nicht minder seine Gattin, die Sängerin Frau Wintermitz-Dorda, in Hamburg genießen, trug im wesentlichen mit dazu bei, daß der Abend in lebhaften Beifallskundgebungen abschloß.

‡ **Tolstois verbrannte Briefe.** Zu den wertvollsten Briefen Tolstois gehören jene, die er an seinen Bruder Serge Nikolajewitsch richtete, und die sich im Besitze seiner Schwägerin befanden. Eine andere bedeutende Reihe von Briefen wurde von Tolstoi an seine Schwester, die Gattin des verstorbenen Prinzen Obolensky, gerichtet. Beide Briefsammlungen sind nunmehr, wie der „Figaro" mitzuteilen weiß, zu den zahllosen Opfern der russischen Wirren zu zählen. Das Haus von Tolstois Bruder, wo die erstgenannte Briefsammlung untergebracht war, ist vor kurzem von einer Räuberbande in Brand gesteckt worden. Bald darauf wurde auch das Schloß des Prinzen Obolensky, das die zweite Briefsammlung barg, durch aufrührerische Bauern niedergebrannt. Wie das Pariser Blatt erklärt, ist von dieser ganzen, außerordentlich wertvollen Tolstoi-Korrespondenz auch nicht ein einziger Bogen übrig geblieben.

Aus dem Großherzogtum.

• **Karlsruhe**, 9. Febr. Der in Gernsbach verstorbene Kommerzienrat Klumpp vertrat in den Jahren 1881 bis 1890 im Deutschen Reichstag den Reichstagswahlkreis Pforzheim-Durlach-Ettlingen, der später infolge der raschen Industrialisierung des Wahlkreises in die Hände der Sozialdemokratie überging. Der Verstorbene war treues Mitglied der Nationalliberalen Partei.

Karlsruhe, 8. Febr. Die Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer findet voraussichtlich Ende Februar statt.

Neibsen (Amt Sinzheim), 8. Febr. Das 2jährige Söhnchen des Landwirts Wilhelm Guggolz fiel über einen auf dem Fußboden stehenden, mit kochendem Kaffee gefüllten Topf und verbrühte sich ein Bein. An den erlittenen Brandwunden ist das Kind gestorben.

× **Bühl**, 8. Febr. In Straßburg-Ruprechtsau ist vor kurzem die gewesene Generaloberin des Ordens der Franziskanerinnen, Mutter Alexia, gestorben. Sie hieß mit ihrem bürgerlichen Namen Franziska Emma Hill und wurde 1838 in Bühlertal geboren. Als 19jährige wurde sie Helferin in dem von dem bekannten Dekan Lender in Schwarzach begründeten Waisenhause, dessen Vorsteherin sie bald wurde. In der Zeit des Kulturkampfes wanderte sie nach Amerika aus und rief in Milwaukee die Genossenschaft der Franziskanerinnen ins Leben. Diese hat als Arbeitsgebiete die Krankenpflege und den Unterricht. Im Jahre 1895 kam der Orden nach Deutschland, wo er das Erlenbad bei Sasbach übernahm. 1907 wurde die Verwaltung geteilt, die Begründerin legte ihr Amt als Generaloberin nieder und kehrte als Leiterin des deutschen Zweigs nach Europa zurück, wo etwa 500 Schwestern namentlich in unserer Südwestecke in der Krankenpflege tätig sind. In den letzten Jahren hat sich die unternehmende Frau auf die Begründung von Studentinnenheimen verlegt. Im Krieg wurde das Straßburger Mutterhaus und das Erlenbad als Lazarett eingerichtet, wobei die verstorbene Oberin auch die Rote-Kreuz-Medaille erhielt. Im Alter von fast 80 Jahren hat sie nun ein arbeitsreiches Leben abgeschlossen.

✕ **Offenburg**, 9. Febr. Die Süddeutsche Diskontogesellschaft A.-G., Mannheim, hat das altangesehene Bankhaus J. J. Castell, Offenburg i. B., übernommen und beabsichtigt, daselbst eine Filiale zu errichten. Die Leitung der neuen Filiale verbleibt in den bewährten Händen des Herrn Josef Castell, des bisherigen Alleininhabers der Firma J. J. Castell.

* **Freiburg**, 9. Febr. Der ordentliche Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie, Dr. Ludwig Seitz, der einen Ruf nach Freiburg i. Br. als Nachfolger Krönigs bereits angenommen hatte, wird dem Rufe nun doch keine Folge leisten und in Erlangen bleiben.

+ **Baltersweil** (Amt Waldshut), 8. Febr. Zum Bürgermeister unserer Gemeinde wurde Gemeinderechner Bernhard Glattfelder gewählt.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 9. Februar 1918.

= **Die Nachricht von dem Abschluß des Friedensvertrages mit der Ukraine** wurde hier wie in ganz Deutschland mit Genugtuung und Freuden begrüßt. Viele Häuser der Stadt wurden beflaggt.

= **Hauptmann Stoffleth**, der mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet worden ist (ein Sohn des Herrn Privatiers Stoffleth hier), hat sich als Kommandeur eines Jägerbataillons bei den Offensiven erst in der Bukowina, dann in Italien glänzend bewährt. Im nächtlichen Sturm durchbrach das Bataillon vor Udine den überlegenen Feind und nahm am 28. Oktober das vom Feinde zäh verteidigte Udine. In heldenhaftem Kampfe nahm ferner das Bataillon am 18. Dezember 1917 unter persönlicher Führung seines Kommandeurs die stark ausgebauten, von besten feindlichen Truppen zäh verteidigten Felsstellungen des Monte Jouanele und Monte Valeroa.

= **Die Anmeldung der auf Ostern 1918 schulpflichtig werdenden Kinder** erfolgt am 18. Februar. Anzumelden sind alle Kinder, die bis zum 30. April d. J. ihr 6. Lebensjahr vollenden. Die Bestimmungen über Befreiung der Kinder, die Privatunterricht erhalten, im Herbst in eine höhere Lehranstalt oder in eine Privatschule eintreten, oder auf 1 Jahr zurückgestellt werden sollen, sind aus der Bekanntmachung des Volksschulrektorats in der heutigen Nummer zu ersehen.

Na. **Die Beschaffung von Kohlen.** In den letzten Tagen wurden vielfach Klagen darüber geführt, daß einzelne Kohlenhandlungen die bei ihnen eingeschriebenen Kunden veranlassen, ihren Kohlenbedarf in kleineren Mengen selbst von weitentfernten Kohlenlagern abzuholen. So mußten vielfach die Leute mit Handwagen nach dem Rheinhafen fahren, um dort geringe Mengen des Kohlenbedarfs zu decken. Da ein solches Verfahren zeitraubend und mit unverhältnismäßig hohen Unkosten verbunden ist, hat die städtische Behörde schon vor längerer Zeit den Kohlenhändlern den Vorschlag gemacht, sie sollten die Kohlen mit Hilfe der Bahn nach Sammelstellen in das innere Stadtgebiet schaffen (Mühlburger Tor, alter Bahnhof), von wo aus dann die Verbraucher die Kohlen ohne großen Zeit- und Geldverlust abholen können. Dieser Vorschlag wurde aber damals von den in Betracht kommenden Kohlenhändlern abgelehnt. Neuerdings hat nun der Oberbürgermeister nochmals Verhandlungen mit den Kohlenhändlern eingeleitet, um dem Mißstand der Kohlenabholung von den entfernt gelegenen Lagerplätzen abzuhelfen. Es ist zu hoffen, daß in Bälde eine befriedigende Lösung dieser Transportfrage erzielt wird.

= **Städt. Konzerthaus.** Konrad Dreher mit seiner Gesellschaft wird bei seinem dreimaligen Gastspiel am Sonntag, den 17., Montag, den 18. und Dienstag, den 19. Februar die auf seiner gegenwärtigen Gastspielreise bewährten Stücke, das Lustspiel „Die Spatzen am Dach" und die Posse mit Gesang „Die blonden Mädeln vom Lindenhof" zur Darstellung bringen.

= **Das Residenz-Theater, Waldstraße,** zeigt Samstag bis einschl. Dienstag das Lustspiel „Die gute Partie" mit der Künstlerin Hella Moja in der Hauptrolle. Das ausgezeichnete Spiel der übrigen Darsteller wie Ferdi Sikla, Juliette Brandt, Hermann Picha, Emil Birron und Richard Peterhans fördert einen so köstlichen Humor zutage, so daß dem Besucher eine Stunde guter Unterhaltung gesichert ist. „Wenn junge Herzen brechen" ist ein Drama in 3 Akten mit Editha Cavona in der Hauptrolle. Ihre Partner sind die Herren Viktor Janson und Franz Hoffmann. Das Bild- und Filmamt bringt die sehr interessante Ausgabe „Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk", welche nicht identisch ist mit dem Film „Der Waffenstillstand von Brest-Litowsk", auch dieser Film dürfte jedermann interessant sein.

Der neue Straßenbahntarif.

* **Karlsruhe**, 9. Febr.

Den Mitgliedern des Bürgerausschusses ist soeben eine Vorlage des Stadtrats über Neugestaltung des Straßenbahntarifs zugegangen. Das städt. Bahnamt schlägt folgende erhöhte Sätze für Benützung der Straßenbahn vor:

Der 10 Pfennig-Tarif fällt fort.

Es sollen künftig kosten: bis zu drei Teilstrecken 15 ₰; bis zu 6 Teilstrecken 20 ₰, bis zu neun Teilstrecken 25 ₰, bis zu 12 Teilstrecken 30 ₰ und über 12 Teilstrecken 35 ₰. Fahrscheinhefte: bis zu 3 Teilstrecken 1.50 ℳ, bis zu 6 Teilstrecken 2 ℳ und bis zu 9 Teilstrecken 2,50 ℳ. Wochenkarten (steuerfrei) für Arbeiter und Militärpersonen für einmalige Hin- und Rückfahrt täglich sollen künftig kosten: bis zu 3 Teilstrecken 1,20 ℳ, bis zu 6 Teilstrecken 1,60 ℳ, bis zu 9 Teilstrecken 2 ℳ, bis zu 12 Teilstrecken 2,40 ℳ und über 12 Teilstrecken 2,80 ℳ. für zweimalige Hin- und Rückfahrt bis 3 Teilstrecken 1,80 ℳ, bis 6 Teilstrecken 2,40 ℳ, bis 9 Teilstrecken 3 ℳ, bis 12 Teilstrecken 3.60 ℳ und über 12 Teilstrecken 4,20 ℳ. Die Schülerwochenkarten sollen kosten für einmalige tägliche Hin- und Rückfahrt: bis 3 Teilstrecken 90 ₰, bis 6 Teilstrecken 1,20 ℳ, bis 9 Teilstrecken 1,50 ℳ, bis 12 Teilstrecken 1,80 ℳ, über 12 Teilstrecken 2,10 ℳ für zweimalige Hin- und Rückfahrt bis 3 Teilstrecken 1,20 ℳ, bis 6 Teilstrecken 1,60 ℳ bis 9 Teilstrecken 2 ℳ, bis 12 Teilstrecken 2,40 ℳ und über 12 Teilstrecken 2,80 ℳ.

Steuerpflichtige Wochenkarten sollen kosten für einmalige Hin- und Rückfahrt: bis 3 Teilstrecken 1,40 ℳ, bis 6 Teilstrecken 1,80 ℳ, bis 9 Teilstrecken 2,20 ℳ, bis 12 Teilstrecken 2,70 ℳ und über 12 Teilstrecken 3,10 ℳ; für zweimalige Hin- und Rückfahrt bis 3 Teilstrecken 2 ℳ, bis 6 Teilstrecken 2,70 ℳ, bis 9 Teilstrecken 3,80 ℳ, bis 12 Teilstrecken 4 ℳ und über 12 Teilstrecken 4,70 ℳ.

Die Monatskarten sollen künftig kosten bis 3 Teilstrecken 10 ℳ, bis 6 Teilstrecken 14 ℳ, bis 9 Teilstrecken 17 ℳ, bis 12 Teilstrecken 20 ℳ und über 12 Teilstrecken 24 ℳ.

Für Fahrten vom neuen Hauptbahnhof bis zu den Haltestellen: Krankenhaus, Weinbrenner-Straße, Richard Wagner-Straße, Friedhof und Schlachthof oder in umgekehrter Richtung gilt der Tarif für 3 Streckenteile bis zur Inbetriebnahme kürzerer Strecken auch für die längeren Strecken.

Gemeinschaftsverkehr mit der Albtalbahn. Anteil der Straßenbahn für die Fahrt von Haltestelle Reichsstraße bis Kriegsstraße über Rüppurrer Straße, Marktplatz über Ettlinger Straße, Kaiserstraße (Hauptpost) über Karlstraße, Gartenstraße (Garnisonslazarett) über Karl- und Mathy-Straße: für einfache Fahrt innerhalb der Gemarkung Karlsruhe 7,5 ₰, wenn Gesamtfahrt die Gemarkungsgrenze überschreitet 10 ₰. Jahreskarte 36 ℳ, Monatskarte 3 ℳ, Schülerkarte für einen Monat 2 ℳ, für einen halben Monat 1 ℳ, Arbeiterwochenkarte 50 ₰.

In der Begründung zu der Vorlage wird u. a. ausgeführt: Die städtische Straßenbahn hat in den letzten Friedensjahren sowie noch im ersten Kriegsjahre 1914 steigende Reinüberschüsse erbracht, in den Kriegsjahren 1915 und 1916 dagegen bedeutende Zuschüsse der Stadtkasse erfordert und erst 1917 wieder mit einem Reinüberschuß abgeschlossen. Wenn trotzdem jetzt Antrag auf eine nicht unbeträchtliche Erhöhung der Fahrpreise gestellt werden muß, so hat dies seinen Grund vor allem in der gewaltigen Ausgabenvermehrung, die während des Krieges eingetreten ist und sich auf alle persönlichen und sachlichen Ausgabeposten erstreckt, namentlich aber auch auf die neuen Reichssteuern, die Kohlen- und Verkehrssteuer, zurückzuführen ist. Die Kohlensteuer beträgt beispielsweise 20 v. H. des Kohlenwerts und verteuert nicht nur die Kohlen, die die Straßenbahn selbst verwendet, sondern auch die elektrische Kraft, die sie vom städtischen Elektrizitätswerk bezieht und alle übrigen Brennstoffe, bei deren Herstellung Kohle verwendet werden muß. Die Verkehrssteuer belastet die Straßenbahn unmittelbar mit 6 v. H. ihrer Einnahmen außer den Einnahmen aus dem Arbeiter-, Schüler- und Militärpersonenverkehr zu ermäßigten Preisen, mittelbar aber ebenfalls durch die Verteuerung aller Güter, deren Beförderung der Verkehrssteuer unterliegt. Für ein Jahr wird sich die unmittelbare Belastung der Straßenbahn durch die Verkehrssteuer auf etwa 200 000 ℳ, durch die Kohlensteuer auf 60—80 000 ℳ berechnen. Es ist ohne weiteres klar, daß die Finanzen der Straßenbahn solchen Lasten nicht gewachsen sind. Dazu kommen aber vor allem noch die steigenden Mehrausgaben für das ständige und unständige Personal. Die Kriegszulage und Teuerungsbeihilfe beträgt für das erstere in der zuletzt beschlossenen Höhe für die Straßenbahn allein 164 500 ℳ. Schon jetzt ist aber eine Bewegung zur Erlangung weiterer Erhöhungen im Gange und auch das unständige Personal verlangt beträchtliche Aufbesserungen, die, wenn sie bewilligt werden, jährlich etwa 100 000 ℳ erfordern.

Die Tariferhöhung gab im übrigen Anlaß zur Aenderung auch einiger sonstiger Bestimmungen und Beförderungsbedingungen. So sollen vor allem die Einschränkungen, die bisher für die Benützung der Schüler-Wochenkarten galten, wegfallen, so daß künftig nicht nur die Schüler der allgemeinen öffentlichen Schulen, sondern auch die der privaten Fachschulen davon Gebrauch machen können. Sodann sollen für die Wochenkarten die Umsteigscheine wegfallen. Im Interesse der Vereinfachung und Erleichterung des Fahrdienstes, sowie der Abwendung von Mißbrauch liege es auch, die Berechtigung zum Umsteigen bei gewöhnlichen Fahrkarten auf einmaliges Umsteigen zu beschränken, da erfahrungsgemäß die Umsteigberechtigung sehr vielfach mißbraucht wird und zu den meisten Streitigkeiten zwischen Fahrgästen und den Fahrdienstbeamten Anlaß gibt.

Ueber die finanziellen Wirkungen der Tariferhöhung, so heißt es ferner in der Begründung, lassen sich genaue Angaben nicht machen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Benützung der Straßenbahn wenigstens zeitweise dadurch vermindert. Es kann aber nach Meinung des städtischen Bahnamts mit einer Steigerung der Einnahmen um jährlich etwa 700 000 ℳ gerechnet werden.

Letzte Drahtberichte.

Französische Polizei in der Schweiz.

WTB. **Bern**, 9. Febr. (Nicht amtlich.) „Journal de Genève", „Berner Tagblatt" und „Berner Tagwacht" melden, daß französische Polizeikommissare in der Schweiz Erhebungen anstellen, um sich Material in der Caillaux-Affäre zu verschaffen. Diese Kommissare sind von Schweizer Polizeiorganen begleitet und durchforschen vor allem die Schweizer Hotels.

Ausstände in Argentinien.

WTB. **Buenos-Aires**, 9. Febr. Nach einer Meldung der Agence Havas brach in der Provinz Cordova ein Ausstand unter den Eisenbahnern aus.

Die letzten Berliner Besprechungen.

WTB. **Köln**, 9. Febr. Mit Hinblick auf verschiedene Andeutungen der Presse über die letzten Berliner Besprechungen weist die „Köln. Ztg." nochmals auf die offizielle Mitteilung hin, die über diese Besprechung ergangen ist. Das Blatt bemerkt dazu: Unseres Erachtens geht für Jeden der zu lesen versteht, klar daraus hervor, daß es sich um eine der Unterredungen zwischen den leitenden Persönlichkeiten handelt, wie sie im Laufe des Krieges in regelmäßigen Zwischenräumen üblich sind. Sie werden, was ganz in der Natur der Sache liegt, auch weiterhin stattfinden.

Die Elsaß-Lothringer in Amerika.

(!) **Rotterdam**, 8. Febr. Dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" zufolge geht aus einem drahtlosen Bericht aus Newyork hervor, daß die amerikanischen Behörden die vor dem Kriege 1871 in Elsaß-Lothringen geborenen Elsaß-Lothringer als Franzosen betrachten. Diese Personen müssen sich, mit einem von der allgemeinen Vereinigung der Elsaß-Lothringer in Amerika ausgestellten und durch die französischen Konsulate unterzeichneten Paß versehen, bei den amerikanischen Behörden anmelden. Sie werden dann als französische Elsaß-Lothringer, nicht als feindliche Ausländer angesehen.

Das holländisch-amerikanische Handelsabkommen.

WTB. **Haag**, 9. Febr. Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten teilt dem Korrespondenzbüro über das Handelsabkommen zwischen Holland einerseits und den Vereinigten Staaten und den mit ihnen verbündeten Regierungen andererseits u. a. mit: Durch dieses Abkommen wird Holland die Möglichkeit eröffnet, sich beschränkte Zufuhren zu verschaffen, für deren Transport niederländische Schiffe verwendet werden sollen. Außerdem wird ein Teil des niederländischen Schiffsraumes in den Dienst der belgischen Bevölkerung gestellt. Der übrig bleibende Schiffsraum kann von den Alliierten für Transportzwecke außerhalb der sogenannten gefährlichen Gebiete benutzt werden. Die Behauptung, daß Holland die Ausfuhr nach den Gebieten der Mittelmächte vollständig einstelle, ist völlig unrichtig. Den Reedern der in amerikanischen Häfen liegenden Schiffe wurde deren Vermietung für eine Rundreise unter der Bedingung gestattet, daß diese Reise außerhalb des sogenannten gefährlichen Gebietes unternommen wird. Die Dauer der Reise ist auf höchstens 80 Tage beschränkt. Gleichzeitig ist ausbedungen, daß eine genügende Anzahl Schiffe so kurze Reisen unternimmt, daß sie für Transporte nach Holland verfügbar sind, falls inzwischen das angestrebte Abkommen zum definitiven Abschluß gelangt.

Gerichtsverhandlungen.

Von der Anklage des Totschlags freigesprochen.

() **Stuttgart**, 8. Febr. Die folgenschwere Revolverschießerei, der am 23. Oktober vorigen Jahres in Feuerbach die Kriegersfrau Anna Frick zum Opfer fiel, beschäftigte das Schwurgericht. Des Totschlags angeklagt war die von Sulz a. N. gebürtige, in Eßlingen wohnhafte 31 Jahre alte Taglöhnersehefrau Auguste Werner. Die Verhandlung entrollte ein trauriges Bild von den Leiden der Angeklagten, die die Vorgeschichte der Tat bildeten. Um den Himmelfahrtstag vorigen Jahres herum erhielt die Angeklagte, eine Mutter von sieben Kindern, die ihren Lebensunterhalt durch Zeitungsaustragen sauer verdient, Kenntnis von einem ehebrecherischen Verkehr, den die in Feuerbach wohnende Kriegersfrau Anna Frick, selbst eine Mutter von fünf Kindern, mit ihrem Ehemann unterhielt. Sie zog sofort in Feuerbach Erkundigungen ein, erhielt die Angaben bestätigt, suchte die Frick in ihrer Wohnung auf und machte ihr Vorhalt. Zynisch gestand ihr die Frick, zu wissen, daß sie, die Angeklagte, sieben Kinder habe, wozu kam, daß der Verkehr zwischen ihr und dem Ehemann Werner nicht ohne Folgen geblieben war. Der Ehemann versprach der Angeklagten, das Verhältnis zu lösen, ließ sie auch einen Abschiedsbrief an die Frick lesen und befördern; bald aber mußte sie wahrnehmen, daß das Ganze nur ein Scheinmanöver war. Nun suchte sich die geprüfte Frau auf den Rathäusern in Feuerbach und Eßlingen Rat zu holen, sprach auch bei dem vorgesetzten Hauptmann des nun nach Feuerbach abkommandierten und deshalb dort wohnenden Ehemanns vor, was zur Folge hatte, daß dieser wieder ins Feld kam. Die Behauptung des Mannes, daß nunmehr tatsächlich das Verhältnis mit der Frick gelöst sei, erwies sich abermals als unwahr. Im September kam Werner auf Urlaub. Sein ersten Besuch galt nicht der Frau und den Kindern, sondern der Frick. Anfang Oktober kaufte die Angeklagte in Eßlingen einen Revolver nebst Munition, nachdem sie schon früher bei einer der häufigen Auseinandersetzungen der Frick mit Erschießen gedroht hatte. Angeblich hat sie den Gedanken gehabt, ihre Kinder mit Gas zu vergiften und dann sich selbst zu erschießen. In Wirklichkeit begab sie sich am 23. Oktober unter Mitnahme des Revolvers nach Feuerbach, suchte die Frick in ihrer Wohnung auf und hatte mit ihr einen Wortwechsel, in dessen Verlauf sie zweimal schoß. Die Angeklagte behauptet nun, so aufgeregt gewesen zu sein, daß sie garnicht wisse, wie sie zum Schießen kam. Nach ihrer Behauptung will sie selbst sich von der Frick bedroht gefühlt haben; als diese in die Küche eilte, habe sie, die Angeklagte, geglaubt, die Frick wolle ihr selbst etwas zu leide tun. Die Frick habe dann von außen die Türe zudrücken wollen, worauf sie durch den Türspalt schoß. Von zwei Kugeln in Schulter und Brust getroffen, brach die Frick sofort zusammen, fiel kopfüber die Treppe hinunter und starb auf der Stelle. Die Geschworenen verneinten sämtliche an sie gerichteten Schuldfragen, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie.

Voraussichtliche Witterung am 10. Februar: unbeständig, zeitweise Regen, mild.

Bekanntmachung.

Die Erben der verstorbenen Frau Henriette Willstätter, haben mir den Betrag von 5000 ℳ für die Ortsgruppe Karlsruhe des „Badischen Heimatdank", von 1500 ℳ für die städt. Hinterbliebenenfürsorge und von 500 ℳ für das städt. Altersheim überreicht. Für diese reichen Spenden spreche ich Namens der Bedachten den herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 8. Februar 1918.

Der Oberbürgermeister. M 4

Lebensmittelkarten.

Wir geben hiermit folgendes bekannt:

1. Auf Grund einer Anordnung der Reichsgetreidestelle muß nunmehr die **Brotstreckung durch Zusatz von Kartoffelmehl** erfolgen, es erhöht sich dadurch die dem Kopf der Bevölkerung zustehende Brotmenge.

Die Aenderung tritt mit dem 11. Februar 1918 in Kraft, an welchem Tage die Gültigkeit der soeben ausgegebenen Lebensmittelkarten beginnt. Die **Sondermarken** Nr. 79 und Nr. 80 werden deshalb nicht in den Kartoffelverkaufsstellen mit Frischkartoffeln eingelöst, vielmehr werden gegen Abgabe derselben **bei den Bäckereien auf jede Marke 250 Gramm Roggenbrot** (gleich 230 Gramm Wasserweck, oder 180 Gramm Zwieback oder 180 Gramm Mehl) verabfolgt. D. 30

2. Wir haben der diesmaligen Ausgabe der Lebensmittelkarte eine **Haushaltkarte** beigefügt. Diese enthält 6 Marken (Nr. 1—6), welche in der Gültigkeitsdauer zunächst zeitlich nicht begrenzt sind. **Die Haushaltkarte ist deshalb sorgfältig aufzubewahren.** Die Marken werden stets besonders aufgerufen, durch den Aufruf verfallen die einzelnen Marken. Die Haushaltmarken kommen in all den Fällen zur Anwendung, wenn eine Verteilungsware nicht nach Kopfmenge, sondern nach Haushaltungen verteilt werden soll. Es werden 2 Arten von Haushaltkarten ausgegeben:

Karte A für Haushalte bis zu 3 Personen,
Karte B für Haushalte mit 4 und mehr Personen.

Karlsruhe, den 7. Februar 1918. D 30

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Berichtigung.

Der Preis für **Kunsthonig** beträgt für das Pfund
in Paketen . . . . . 75 Pfg.
lose . . . . . **73** Pfg. (nicht 93 Pfg.)

Karlsruhe, den 9. Februar 1918. D 29

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Darmstädter Hof

Weinstube und Gasthof
Ecke Kreuzstrasse u. Zirkel. — Tel. 226.

Gute bürgerl. Küche, reelle Weine
empfiehlt:
1015 **Fritz Hohl.**

Weinausschank über die Strasse.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschulen der Stadt Karlsruhe betreffend.

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden die Kinder schulpflichtig, die bis zum **30. April d. J. das sechste Lebensjahr vollenden.**

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, **ihre schulpflichtigen Kinder** (auch die zurzeit erkrankten) — **geboren in der Zeit vom 1. Mai 1911 bis 30. April 1912 (einschließlich)** am

Montag, den 18. Februar 1918,

vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in einem der nachbenannten Volksschulhäuser anzumelden.

Bei der Anmeldung ist das religiöse Bekenntnis des Kindes anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen.

Für Kinder, die **hier** geboren sind, ist der Impfschein, für **auswärts** geborene der **Geburtsschein** (Stammbuch) und der **Impfschein** vorzulegen.

Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch

a) auf die Kinder, die Privatunterricht erhalten sollen;
b) auf die Kinder, die im Herbst in die Vorschule einer höheren Lehranstalt oder in eine Privat-Schule eintreten sollen;
c) auf die Kinder, die schwächlich und in der Entwickelung zurückgeblieben sind, wenn sie auf 1 Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits einmal, bezw. zweimal zurückgestellt worden sind;
d) auf die nicht vollsinnigen (taubstummen und blinden), die geistesschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.

a) Kinder, die Privatunterricht erhalten sollen, können vom Besuch der Volksschule befreit werden. Der Antrag auf Befreiung ist unter Anschluß der Nachweise darüber, daß das Kind mindestens den für die Volksschule vorgeschriebenen Unterricht erhalten werde, bei der Anmeldung beim Oberlehrer des betr. Schulhauses zu stellen.

b) Kindern, die **im Herbst** in die Vorschule einer höheren Lehranstalt oder in eine Privat-Schule eintreten sollen, wird auf schriftlichen Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter durch das Volksschulrektorat bis dahin Nachsicht vom Besuch der Volksschule erteilt. Der Antrag auf Nachsichtserteilung ist unter Angabe der Anstalt, in welche das Kind eintreten soll, bei der Anmeldung beim Oberlehrer des betreffenden Schulhauses zu stellen.

c) Für die Kinder, welche schwächlich oder in der Entwickelung zurückgeblieben sind, kann auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter hinsichtlich des Anfangstermins der Schulpflicht Nachsicht erteilt werden. Bei der Anmeldung ist ein ärztliches Zeugnis vorzulegen, das sich für die Zurückstellung ausspricht. Die Entlassung aus der Volksschule erfolgt bei den um 1 bezw. 2 Jahre zurückgestellten Kindern jedoch erst an dem auf das vollendete 15. Lebensjahr folgenden Schuljahrschluß.

d) Bei der Anmeldung taubstummer, blinder, geistesschwacher, epileptischer und krüppelhafter Kinder haben die Eltern oder deren Stellvertreter ein ärztliches Zeugnis vorzulegen und sich darüber zu erklären, ob sie

1. durch private Unterweisung oder
2. durch Unterbringung in einer Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Erziehung und Unterrichtung der Kinder nachzukommen beabsichtigen, oder
3. ob sie deren Aufnahme in eine staatliche Erziehungsanstalt beantragen.

Von der Anmeldung befreit sind nur diejenigen Kinder, welche zu **Beginn** des neuen Schuljahres (also **an Ostern 1918** — nicht im Herbst —) in eine öffentliche (Seminarübungsschule) oder in eine von der Schulverwaltung auf Grund des § 133 des Schulgesetzes als Ersatz für die Volksschule genehmigte nichtstaatliche Lehranstalt eintreten werden.

Die Anmeldung erfolgt:

A. Für die Knabenschule:

1. in der **Tullaschule I** (Tullastraße): aus der Gegend östlich der Wolfartsweier-, Georg Friedrich- und Parkstraße;
2. in der **Karl-Wilhelmschule I** (Karl-Wilhelmstraße 1): aus der Gegend nördlich der Kriegstraße zwischen Wolfartsweier-, Georg Friedrich-, Parkstraße und Karl Friedrichstraße;
3. in der **Leopoldschule** (Leopoldstraße 9): aus der Gegend zwischen Karl Friedrich-, Krieg-, Fröbel- und Philippstraße;
4. in der **Mühlburger Schule I** (Hardtstraße 1): aus der Gegend westlich der Philippstraße;
5. in der **Uhlandschule I** (Baumeisterstraße 22): aus der Gegend südlich der Kriegstraße und östlich der Beiertheimer Allee und Neuen Bahnhofstraße.
6. in der **Lindenschule** (Kriegstraße 118): aus der Gegend zwischen Neuen Bahnhofstraße, Beiertheimer Allee, Krieg- und Fröbelstraße;

B. Für die Mädchenschule:

1. in der **Tullaschule II** (Tullastraße): aus der Gegend östlich der Wolfartsweier-, Georg Friedrich- und Parkstraße;
2. in der **Karl-Wilhelmschule II** (Karl-Wilhelmstraße 1): aus der Gegend zwischen Georg Friedrichstraße, Durlacher Allee, Kaiser- und Englerstraße;
3. in der **Schillerschule** (Kapellenstraße 1): aus der Gegend zwischen Engler-, Kaiserstraße, Durlacher Allee, Wolfartsweier-, Krieg- und Kronenstraße;
4. in der **Lindenschule** (Kriegstr. 118): aus der Gegend zwischen Kronen-Krieg- und Ritterstraße;
5. in der **Pestalozzischule** (Erbprinzenstraße 18): aus der Gegend zwischen Ritter-, Krieg-, Lessing- und Riefstahlstraße;
6. im **Gemeindehaus** der Weststadt (Blücherstr. 20): aus der Gegend zwischen Riefstahl-, Lessing-, Fröbelstraße und Philippstraße;
7. in der **Mühlburger Schule II** (Hardtstraße 3): aus der Gegend westlich der Philippstraße;
8. in der **Uhlandschule II** (Schützenstraße 35): aus der Gegend südlich der Kriegstraße und östlich der Beiertheimer Allee und der Neuen Bahnhofstraße;
9. in der **Lindenschule** (Kriegstraße 118): aus der Gegend zwischen Neuen Bahnhofstraße, Beiertheimer Allee, Krieg- und Fröbelstraße.

C. für die Schulabteilungen der Stadtteile:

1. **Rintheim**
2. **Rüppurr**
3. **Beiertheim**
4. **Grünwinkel**
5. **Daxlanden**

} Knaben und Mädchen aus diesen Vororten.

D. für die Knabenvorschule:

1. in der **Karl Wilhelmschule I** (Karl Wilhelmstraße 1);
2. in der **Lindenschule** (Kriegstraße 118);
3. in der **Leopoldschule** (Leopoldstraße 9).

E. für die Töchterschule (Klasse I):

1. in der **Schillerschule** (Kapellenstraße 1);
2. in der **Lindenschule** (Kriegstraße 118);
3. im **Gemeindehaus** der Weststadt (Blücherstraße 20).

Eine Berechtigung für die Aufnahme in einem bestimmten Schulhause kann jedoch aus der Anmeldung in diesem Schulhause nicht abgeleitet werden, da für die Zuweisung der Schüler in die einzelnen Schulhäuser die Raumverhältnisse maßgebend sind.

Eltern oder deren Stellvertreter, die es verabsäumen, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder zum Besuch der Volksschule anzuhalten, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1863.

Karlsruhe, den 9. Februar 1918.

Das Volksschulrektorat. H 15

Neu eingetroffen: 1154

Elektr. Wasserkocher

Wärmeplatten und Plätteisen

Konrad Schwarz

Großh. Hofl. Waldstr. 50

GEMAELDE-SAMMLUNG

DES VERSTORBENEN HERRN

BARON ALBERT v. OPPENHEIM, COELN

BERCHEM, B. BRUYN, PETRUS CHRISTUS A. CUPY, GERARD DAVID, A. V. DYCK, FYT, F. HALS, HOBBEMA, P. DE HOOCH, TH. DE KEYSER, QU. MASSYS, A. V. DER NEER, OSTADE, POTTER, REMBRANDT, RUBENS, RUISDAEL, STEEN, TENIERS, TER BORCH U. A.

KATALOG 1725 IN FOL. LEINWANDBAND MIT 44 HELIOGRAVÜREN M. 40.
KLEINE AUSGABE MIT 44 KLISCHEABBILDUNGEN M. 5.—

VERSTEIGERUNG IN RUDOLPH LEBKE'S KUNSTAUKTIONS-HAUS, BERLIN AM 19. MAERZ 1918, VORMITTAGS 11 UHR.

AUSSTELLUNG: SAMSTAG, 16., SONNTAG, 17., SOWIE MONTAG, 18. MÄRZ, VORMITTAGS 10—2, NACHMITTAGS 4—6 Uhr.

HUGO HELBING, MÜNCHEN WAGMÜLLERSTR. 15.

RUDOLPH LEBKE'S KUNSTAUKTIONS-HAUS, BERLIN. W. 35, POTSDAMERSTR. 122 a/b.

Soeben erschien:

Hans Raithel / Männertreu

Eine Bauerngeschichte

Preis geheftet 3 Mark, gebunden 5 Mark

Eine neue warmherzige, von tiefem, stillem Humor erfüllte Erzählung dieses echten Dichters, die sich seinen früheren Geschichten aus dem oberfränkischen Land würdig an die Seite stellt und ihm zu der Bewunderung der Kenner die Liebe weitester Kreise des deutschen Volkes gewinnen wird. 8014

Zu haben in den Buchhandlungen

Verlag von Albert Langen in München

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, 13. Februar 1918, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Kassenlokal des Leihhauses, Schwanenstraße 6, I. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder

Nr. 7183 bis mit Nr. 8872

gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird eine halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Kasse bleibt am Versteigerungstage sowie am Nachmittag des vorhergehenden Tages geschlossen.

Karlsruhe, den 9. Februar 1918.

Städt. Pfandleihkasse.

Apparate u. Klingen

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Erzieherin

oder **Kindergärtnerin**

1. Klasse zu 2 Knaben im Alter von 7 und 10 Jahren

gesucht.

Selbige muß die Schularbeiten beaufsichtigen, musikalisch sein. Erwünscht wäre gutes Französisch. Stellung sehr selbständig und angenehm. 8028

Fr. Walther Hannes, Cöln, Obenmarspforten 13.

Wir kaufen

Markensammlung

gegen bar. 15014

Philipp Kosack & Co., Berlin C., Burgstr. 13.

1174

Das **Kohlensäure-Solbad** des **Friedrichsbades**

bekannt durch seine kräftige Kohlensäureentwickelung, ist der beste Ersatz für Nauheimer Kuren.

Bekanntmachung.

Anmeldungen für die Sophienschule betr.

Die Schülerinnen, die an Ostern 1918 in die Sophienschule eintreten wollen, haben sich am **Montag, den 18. Februar,** bei ihrem Klassenlehrer zu melden.

Die Frauenarbeitsschule (Sophienschule) hat den Zweck, schulentlassene Mädchen im Alter von 14—17 Jahren in weiblichen Handarbeiten auszubilden und ihnen dasjenige Wissen zu vermitteln, das der Berufs- und Geschäftskunde dienlich ist.

Der Unterricht umfaßt:

im 1. Jahreskurs: Weißnähen, Weißsticken und Flicken; Musterschnittzeichnen; Materialien- und Stoffkunde; Freihandzeichnen und Farbenlehre; gewerbliches und geschäftliches Rechnen; Geschäftsaufsätze und Buchführung; dazu kommt für die noch fortbildungsschulpflichtigen Mädchen Haushaltungsunterricht = 37 Wochenstunden;

im 2. Jahreskurs: Buntsticken und Kleidermachen; Musterschnittzeichnen; Materialien- und Stoffkunde; Kostenberechnen; Freihandzeichnen und Farbenlehre; gewerbliches und geschäftliches Rechnen; Geschäftsaufsätze und Buchführung; Wirtschaftslehre und Bürgerkunde; = 34 Wochenstunden.

Aufnahme finden nur Mädchen, die die 7. oder 8. Klasse der Volksschule durchgemacht und in Fleiß, Betragen und Handarbeiten die Note „gut" haben.

Für **hiesige Mädchen** ist der Unterricht unentgeltlich. **Auswärtige** Schülerinnen können nur **ausnahmsweise** (bei geringer Schülerzahl und genügendem Raume) aufgenommen werden; diese haben monatlich 2 Mk. Schulgeld zu zahlen.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben die Verpflichtung zu übernehmen, daß ihre Kinder die Schule **2 Jahre ununterbrochen** besuchen.

Ein Austritt vor Ablauf des oben bezeichneten Termins wird nur aus **triftigen Gründen,** z. B. Krankheit, Wegzug, besondere Familienverhältnisse, auf Antrag der Eltern vom Rektorat genehmigt werden.

Karlsruhe, den 9. Februar 1918. H 16

Das Volksschulrektorat.

E. Büchle, Inh. W. Bertsch, Karlsruhe

Hofkunsthandlung

Kaiserstraße 128, zwischen Wald- u. Karlstraße

Original-Graphik u. Kunstblätter in erster Auswahl. 1173

-Zigaretten-

Verkaufs-Angebot
Nur an Verbraucher
Ia. Qualitätsmarken 1000 Stck. Mk. 72.—, 80.—, 100.—, 120.—, 150.—.
Echt türkisch. Zigarettentabak Kilo Mk. 60.—.
Versand Nachnahme
D. Guttmann, Charlottenburg R, Potsdamerstr. 12. 15016

Es ist ratsam,

die ältesten Pelze u. Muffe reparieren u. ändern zu lassen. Tadellose u. billige Ausführung **Douglasstr. 8,** part. 1923

Darlehen

gewähre in jeder Höhe solventen Personen. Ia. Referenzen. **Ad. Fritz, Hamburg 24.** 15013

Tüchtige Vermittler gesucht.

Kommunalverband Karlsruhe Stadt

Höchst- u. Richtpreise

gültig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt in der Zeit vom **11. bis 17. Februar 1918** einschließlich.

Gemüse.

Rosenkohl, geschlossen	1	Pfund	60—70	Pfg.
„ offen	1	„	20	„
Blumenkohl	1	„	60—70	„
Winterkohl	1	„	20	„
Wirsing	1	„	30	„
Spinat	1	„	35	„
Schwarzwurzeln	1	„	70—80	„
Karotten, länglich	1	„	15	„
„ kleine, runde	1	„	20	„
Rote Speisemöhren	1	„	15	„
Gelbe „	1	„	10	„
Rüben, rote,	1	„	20	„
„ weiße	1	„	4	„
Bodenkohlrabi	1	„	6	„
Endivien-Salat	1	Stück	3—20	„
Feldsalat	1	Pfund	40—50	„
Kressensalat	1	„	1.60	Mk.
Sellerie ohne Kraut	1	„	60	Pfg.
Lauch	1	„	40	„
Meerrettich:				
im Durchschnittsgew. von a über 300 Gramm			90	„
„ „ „ b unter 300 Gramm			80	„
Rettich	1	Stück	2—12	„
Saure Rüben	1	Pfund	20	„
eingem. Bohnen	1	„	60	„
Topinambur	1	„	6	„

Obst.

Aepfel, Gruppe I	1	Pfund	70	Pfg.
„ „ II	1	„	38	„
Birnen, Gruppe I	1	„	63	„
„ „ II	1	„	32	„

An allen Waren sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen.

Das Zurückhalten, angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an jedermann abgegeben werden.

Karlsruhe, den 8. Februar 1918. D 28

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.